

## **Ein neuer Stellenwert der Diakonie**

Die ersten Christen standen vor ziemlich ähnlichen Problemen, wie wir sie heute in den Kirchen kennen: Personalmangel. In der Sonntagslesung aus der Apostelgeschichte wird uns davon berichtet: (Apg 6,1-7) „Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen.“ Und sie schlugen vor, die Aufgaben aufzuteilen. Neue Mitarbeiter werden ausgewählt, sie sollen sich um die sozialen Aufgaben in der Gemeinde kümmern, während sich die Apostel der Wort-Verkündigung widmen wollen. Es ist wichtig zu betonen, dass für die Apostel die jeweiligen Aufgabenbereiche, der Dienst an den Tischen - die Diakonie, und die Wort-Verkündigung, gleichberechtigt sind. Das wird durch die Handauflegung für die neuen Mitarbeiter unterstrichen werden. Somit bekommt die Diakonie ihren unverzichtbaren Raum und wird zum Wesensmerkmal der Kirche.

## **Der Aspekt der Diakonie in der Kirche**

Der Begriff „Diakonie“ kommt aus dem Griechischen und ist ein in der Bibel vielgebrauchtes Wort, das so viel wie „zu Tische dienen“, „für den Anderen dasein“, „Dienst“ und „Diener“ bedeutet. Diakonie ist ein Dienst am Nächsten, wo es darum geht, Notleidenden zu helfen, egal welche Konfession sie haben oder wo sie herkommen. In der Enzyklika „Deus caritas est“ schreibt Papst Benedikt XVI: „Die Kirche kann den Liebesdienst so wenig ausfallen lassen wie Sakrament und Wort.“ Damit macht der Papst deutlich, dass in der pastoralen Tätigkeit Diakonie denselben Stellenwert haben muss wie Liturgie und Verkündigung. Demnach ist Diakonie nicht delegierbar, kann keine Nebentätigkeit der Kirche sein und es kann nicht aus Spargründen darauf verzichtet werden. Diakonie braucht dieselbe Professionalität und die entsprechenden Ressourcen wie Liturgie und Verkündigung.

## **Diakonie ist keine Konkurrenz zum Sozialstaat**

Wenn man in kirchlichen Kreisen fragt, gibt es niemanden, der sagen würde, Diakonie sei unwichtig. Das Problem ist, dass alle etwas anderes darunter verstehen. Es wird auch die Meinung geäußert, dass die Diakonie die Sache des Sozialamtes der Gemeinde und des Staates sei. Die kirchliche Diakonie stellt keine Konkurrenz zu den staatlichen Sozialämtern dar, sondern sie steht subsidiär zu staatlichen Institutionen und arbeitet mit ihnen zusammen. Auch in unserer Gegend gibt es Menschen, die durch das soziale Netz des Staates durchfallen und in Armutsgefahr und anderen Nöten leben; manche wissen nicht, wo und wie sie Hilfe bekommen können. Die Christliche Sozialarbeit kann in solchen Fällen wertvolle Unterstützung und Ergänzung zum Staat sein.

Die Kirche darf auf keinen Fall auf die Diakonie verzichten. Wo Menschen im Namen Gottes anderen beistehen, ist Jesus Christus selbst gegenwärtig, wird der Glaube an Gott verwirklicht, genauso wie im Gottesdienst oder bei der Glaubensverkündigung. Wie Liturgie, Gemeinschaftsbildung und Verkündigung ist Diakonie ein Wesensmerkmal der Kirchen. Erst wenn alle Elemente vorhanden sind, lebt und wirkt die Kirche glaubwürdig.